

Joh. 12, 7. Laßt sie mit Frieden; solches hat sie behalten zum Tage meines Begräbnisses.

Dieses Bild führt uns in das Haus Simonis des Aussätzigen zu Bethanien, wo der neuerweckte Lazarus mit seinen beiden Schwestern wohnt. Sechs Tage vor Ostern, einen Tag vor seinem Eintritt in Jerusalem, kommt Jesus zu seinen Freunden und herberget daselbst. Sie machen ihm ein Abendmahl; Martha dienet wieder wie ehemals; Lazarus sitzt mit am Tische. Maria aber, die damals zu Jesu Füßen saß, hat sich aufgemacht, ein Werk der demüthigen Liebe an ihrem Herrn zu thun. Sie bringt ein Glas mit ungesälfchem und köstlichem Nardenwasser, zerbricht es über seinem Haupt, salbt seine Füße, trocknet sie mit ihrem Haar; und das ganze Haus wird voll vom Geruch der Salbe. Da erhebt sich Judas, der Ischarioth, und spricht: Wozu dient dieser Unrath? Dieses Wasser hätte mögen theuer verkauft und den Armen gegeben werden. Jesus aber antwortete: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie konnte. Sie ist zuvorgekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich ich sage euch: wo dies Evangelium gepredigt wird in aller Welt, wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat.

